



Chancen für Chancenlose

Burundi: Bessere Lebensbedingungen für Kinder, Alleinerziehende, kranke und alte Menschen in Armutsvierteln



Die Situation

Mit dem Rang 184 von gesamt 188 Plätzen im internationalen Human Development Index zählt Burundi zu den ärmsten Ländern weltweit. Mehr als 81 Prozent der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze. Die Wirtschaft ist aufgrund der Lage des Landes und mangelnder Ressourcen schwach, die lokale Währung wurde um 60 Prozent abgewertet. Mit der international umstrittenen Wiederwahl des amtierenden Präsidenten Pierre Nkurunziza im April 2015 verschlechterte sich zudem markant die politische Situation. Immer wieder kommt es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Beobachter berichten von Folter, Entführungen und Ermordungen, und mehr als 400.000 Menschen flüchteten seit April 2015 in die Nachbarländer. Hinzu kommt eine wachsende Ernährungsunsicherheit: Durch die instabile politische und wirtschaftliche Lage und insbesondere durch ausbleibende Regenfälle waren die Ernteerträge 2016 zu gering, und rund 2,1 Millionen Menschen können sich nicht ausreichend ernähren. Viele



Das Projekt wird mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert.

Familien ziehen, in der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben, vom Land in die Städte, siedeln dort in Armutsvierteln unter prekären Bedingungen. Es gibt kaum Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildungseinrichtungen, Infektionskrankheiten wie HIV/Aids und Malaria sind verbreitet. Besonders betroffen von den Verhältnissen sind Witwen, Waisen, Kinder, Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten, intern Vertriebene und rückkehrende Flüchtlinge.

Das Projekt

Das Projekt setzt verschiedene Maßnahmen in zwei besonders gefährdeten Stadtteilen von Bujumbura und angrenzenden ländlichen Gebieten um. Dazu gehört, Einkommensmöglichkeiten zu schaffen, beispielsweise mit Kursen in Nähen, Bienenzucht, Friseurhandwerk und Gemüseanbau inklusive Material zur Gründung von Start-ups. Besonders Bedürftige werden mit warmen Mahlzeiten und Lebensmitteln unterstützt. Im Bereich übertragbare und nicht übertragbare Krankheiten tragen Sensibilisierungsmaßnahmen in Form von Hausbesuchen, Informationsveranstaltungen und freiwilligen Tests zur Prävention bei. An HIV/Aids oder anderen Infektionen erkrankte Personen erhalten medizinische Behandlungen und finanzielle Unterstützung.

Weiter wird der Bevölkerung in der Wahrung und Einforderung ihrer Rechte zur Seite gestanden durch Sozialarbeitende, Rechtsberatungen und Prozesshilfe. In allen Belangen arbeitet Caritas vor Ort mit dem Zentrum „Nouvelle Espérance“, einer professionellen lokalen Hilfsorganisation, zusammen. Rund 32.300 Menschen profitieren direkt vom Projekt.